

## Streit um die Besetzung des Behindertenbeirats

**NEUMÜNSTER** Wie viel Politiker verträgt der geplante „Beirat für Menschen mit Behinderung“? Um diese Frage wurde jetzt am Runden Tisch bei der Brücke Neumünster mit Vehemenz gestritten. Erste Überlegungen für die nötige vom Rat abzusegnende Satzung gehen von einem Gremium mit 21 Mitgliedern aus. Sieben Vertreter würden von der Ratsversammlung entsandt und 14 Vertretern von Behinderten- und Wohl-

fahrtsverbänden. Neben dem Beirat werde es weiter den Beauftragten für Menschen mit Behinderung geben, allerdings würde der künftig vom Beirat gewählt werden, sagte Arno Jahner, der das Ehrenamt zurzeit bekleidet.

Doch diese Aufteilung ist gerade Behindertenvertretern ein Dorn im Auge. Irina Ahlborn nannte es nicht in Ordnung, dass wohl nur ein Vertreter vom Runden Tisch der „Aktionsgemeinschaft

zur Förderung Behinderter und Benachteiligter“ im neuen Beirat sitzen soll. Sie plädierte dafür, „dass die Parteien außen vor bleiben, aber vom Beirat informiert werden“. Vorteil: Der Beirat wäre kleiner. Behinderte wüssten am besten, wovon sie reden.

Heike Witsch engagiert sich im Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderte und erinnerte an den Slogan der UN-Behindertenrechtskonvention „Nichts über uns ohne uns“. Manfred Utech nannte den Kinder- und Jugendbeirat als Beispiel. „Dahinter stehen keine Verbände, jeder kann sich bewerben.“ Sönke Winter (Fachdienst Soziale Hilfe) nahm nach lebhafter Debatte mit, dass die Besetzung des Beirats – mit oder ohne Politiker – strittig ist, dass der Runde Tisch vertreten sein will und dass der Beirat kein geschlossenes Gremium werden soll, es etwa Sprechstunden geben soll. ro



Arno Jahner (hinten Mitte) leitete die Sitzung bei der Brücke Neumünster an der Ehndorfer Straße. FOTO: ZIEHM